

Die Minigärtner aus Radolfzell besuchen den Imker Stefan Hirt

Auch heute gab es wieder einen spannenden Besuch, doch dieses Mal waren wir nicht in einem Gartenbaubetrieb, sondern wir besuchten einen Imker. Dieser Imker war uns bereits bekannt, denn wir haben ihn schon als Landschaftsgärtner bei freiRAUMvision kennengelernt. Stefan Hirt begrüßte uns freudig und fragte die Kinder zu Anfang, warum die Bienen denn so wichtig sind. Und da unsere Minigärtner schon richtige kleine Profis sind, fielen die Antworten bereits sehr professionell aus: zum Bestäuben der Pflanzen. Erst fast zum Schluss kam dann auch noch, dass Honig produziert wird, den wir konsumieren dürfen. Bevor wir ganz nah zu den Bienen gingen, hat Stefan Hirt gefragt, was denn die Minigärtner schon alles über Bienen wissen. Es stellte sich heraus, dass dies schon einiges war: ein Bienenvolk besteht aus Bienen, Drohnen und einer Königin.



Vor den Bienenkästen war reger Flugverkehr. Emsig flogen sie hinaus, über die Wiese, nach oben über das Haus, über die Bäume, den Sportplatz, bis sie an ihren Bestimmungsort angekommen sind. In dieser Art merken sie sich den Weg und geben ihn an die anderen Bienen weiter. Kommt ein neues Hindernis dazwischen, dauert es eine Weile, bis die Bienen sich dem angepasst haben. Daher ist es sehr wichtig, dass wir uns nicht in der Flugschneise der Bienen aufhalten.

Natürlich kam die Frage auf, ob und wie oft Herr Hirt denn gestochen wurde. Er erzählte, dass dies schon immer wieder vorkomme, aber sein Körper sich bereits daran gewöhnt hätte, so dass es kaum noch schmerzen würde. Spannend war hierbei auch, dass es Unterschiede bei Wespen- und Bienenstichen gibt. Wenn der Stachel noch in der Haut steckt, dann handelt es sich um einen Bienenstich, denn die Biene sticht tatsächlich nur in einer für sie oder für ihr Volk lebensbedrohlichen Situation. Denn wenn sie sticht, bleibt der Stachel, der mit Widerhaken versehen ist, in der Haut stecken, der hintere Teil der Biene bleibt mit dem Stachel verbunden und somit stirbt die Biene. In dem Stachel befindet sich das Bienengift, das pulsierend weitergegeben wird. Versucht man den Stachel mit Hilfe einer Pinzette zu entfernen, wird der Stachel gedrückt und das Gift gelangt weiterhin in die Haut. Daher ist es wichtig, den Stachel von der Seite aus der Haut zu schieben. Damit die Wahrscheinlichkeit sinkt, gestochen zu werden, gibt es für die Imker einige wichtige Schutzmaßnahmen. Zum einen gehört dazu die Kleidung, die aus einem Kittel, Lederhandschuhen und einem Schleierhut besteht. Traditionell sind diese Kleidungsstücke weiß, da Bienen diese Farbe nicht sehen können. Zusätzlich wird Rauch eingesetzt. Rauch bedeutet eigentlich für uns alle erst einmal Gefahr. Doch anstatt in Panik zu verfallen, wird das Bienenvolk erst einmal ruhiger. Warum? Gibt es Rauch, ist das Feuer nicht weit und das ist hoch gefährlich. Die Bienen wissen aber nicht, wie weit sie fliegen müssen, um sich in Sicherheit zu bringen. Damit sie genug Energie haben, müssen sie genügend Energie aufnehmen und dies machen sie am besten und am schnellsten, indem sie in ihrem Volk die Honigvorräte plündern. Somit kann der Imker die Box öffnen und die einzelnen Rahmen herausholen. Dort hängen dann die Bienen eng an eng und können durch ein beherztes Schütteln entfernt werden.



Die Bienen wissen aber nicht, wie weit sie fliegen müssen, um sich in Sicherheit zu bringen. Damit sie genug Energie haben, müssen sie genügend Energie aufnehmen und dies machen sie am besten und am schnellsten, indem sie in ihrem Volk die Honigvorräte plündern. Somit kann der Imker die Box öffnen und die einzelnen Rahmen herausholen. Dort hängen dann die Bienen eng an eng und können durch ein beherztes Schütteln entfernt werden.



Und dann konnten wir endlich den ganzen Honig sehen. Gut gesichert befindet er sich in den perfekten sechseckigen Zellen der Waben, die mit einem Wachsdeckelchen verschlossen sind. Dabei hat uns Stefan Hirt erklärt, dass normalerweise schon der Frühjahrshonig geerntet werden konnte, doch in diesem Jahr ist es anders. Die kalten Temperaturen hatten zur Folge, dass es den Bienen zu kalt war, um fliegen zu können. Daher konnten sie bisher noch sehr wenig sammeln und die

Waben sind noch nicht voll. Dies hatte zur Folge, dass wir keinen Honig schleudern und auch keinen Honig probieren konnten. Oh, das war wirklich schade! Und doch durfte jedes Kind ein klein wenig Honig aus der Wabe versuchen - direkt neben vielen Bienen. Das erforderte ein wenig Mut und Überwindung und wurde vom Genuss des leckeren Honigs belohnt.

